

genßfreude haben, euere Duben und liebe Jungen in die Militärhosen zu stecken, das wird eine Lust sein, zu sehen wie die neuen Soldaten ausziehen, nicht etwa nur in's Tirol wie anno 1866 — nein! weit fort per Eisenbahn etwa an die Grenzen der Türkei oder der Russen — dann werden die glücklichen Väter ihren Lieblingen die Hosen- und andere Säck mit den beliebten Banknoten füllen, damit sie gute Tage bekommen; dann werden die ängstlichen Mütter, liebende Schwestern und Geliebte mit freudenvollen Thränen Abschied nehmen — vielleicht auf Nimmerwiedersehen, wenigstens auf 6—8 Jahren! — Glück auf! Verstanden?? — Unser allergnädigster Landesfürst wäre dann nicht mehr in der Lage, eine flehentliche, weinerliche, mündliche Petition anzuhören — wie es 1866 im Schlosse Baduz beabsichtigt war.

Es ist ein alter, bewährter Spruch: „Wenn Gott ein Volk strafen will, so nimmt er demselben den Verstand“. Durch Hegerien, List, Betrug und Rohheit haben, wie ihr Gebahren beweist, schon Manche den Verstand verloren. Sie aspiriren nach Birminberg oder nach Balduna — da kommen Sie aber nicht ein, denn man verlangt in Birminberg für ein Unterkommen auch festes, gutes Geld — Franken, und in Balduna steht's nicht anders — für Ausländer! Nur keine entwertheten österreichischen Gulden. Es ist ja allgemein bekannt und die tägliche Erfahrung beweist es handgreiflich, daß man mit dem entwertheten österreichischen Silbergulden nur von Balzers bis etwas über Bregenz hinaus Geschäfte machen kann, aber auch da nicht ohne bedeutenden Schaden. Denn alle Gewerbetreibende, welche ihre Waare vom Auslande beziehen, schlagen die Entwerthung des Silbergulden auf ihre Waare und nehmen dann, wohl gedeckt, scheinbar den Gulden für voll an. Wer bezahlt das Aufgeld? — Natürlich der Käufer und Konsument. Darum sind alle Artikel viel theurer als früher. — Selbst in Oesterreich hat der Silbergulden keinen gesetzlichen Werth. Die Bregenzwälder wollen von jeher nichts von ihm wissen und man findet dort nur Gold oder bairisches Silber. Gehe man in's Tirol und schaue sich um: Papiergeld allenthalben — Silbergulden — eine ganz unbekannte oder doch unbeliebte Münze. Aus ganz Deutschland ist der österreichische Silbergulden verbannt; in der Schweiz entwerthet bis und auch unter 80 kr. Sollen dann nur die Liechtensteiner so nobel sein, solche überall verworfene Silberwaare als baare Münze anzuerkennen?! Frage man endlich die Borarlberger selber, was sie auf ihre hübschen Gulden halten: Sie ziehen die Banknoten vor, schaffen die Gulden außer Landes mit Verlust um Franken und die Spekulanten und Geldwechsler machen zum Schaden der Arbeiterklassen gute Geschäfte und auch in Borarlberg wird über große Hemmung des Verkehrs und Verdienstes wegen diesen Gulden offen und viel geklagt. — Dagegen kann man mit fester Geldwährung ganz Europa und noch darüber bereisen, überall in allen Staaten gilt nicht nur das Gold, sondern auch die Franken als anerkannte feste beliebte Geldsorte.

Das sind Thatsachen, die kein vernünftiger Mensch in Abrede stellen kann; und wer es versucht, der ist entschieden nicht recht bei Sinnen, oder er ist ein Jude, ein miserabler Spekulant auf den Schaden seines Nächsten. Doch will eine Weisheitsnase vorausriechen, daß die Krämer, Händler, Wirth u. s. w. auch bei der Franknwährung bei ihren jetzigen hohen Preisen und kleineren Massen und Gewichten bleiben werden, d. h. es werde nichts billiger. Das wäre so viel wie Verläumdung gegen alle ehrlichen Gewerbetreibende — daß es unehrliche gebe, wie jene Juden und Geldspekulanten, ist leider richtig! Aber, klagten die Unterländer, unsere Schulden werden uns zu Grunde richten, wenn wir sie — statt mit österreichischen Gulden — mit Franken oder Gold bezahlen müssen. Daß man Gold verlange, ist nur eine Aufschneiderei der aufhegenden Schwäger. Goldwährung sind alle Silbermünzen, die den

Goldwerth haben. Und diesen Werth haben die 5-Fränkler, 2 und 1 Franken. Aber auch dieses Silber kann entwerthet werden, meinte so ein Angstmacher, er scheint die Möglichkeit vorauszu sehen, daß alle jene Staaten, welche diese Geldwährung gezezlich besitzen, Bankrott gehen werden.

Bezüglich der Kapitalien läßt sich nach den Vorschlägen in der „L. W.“ ein günstiges Verhältniß erstellen. Die Kapitalien aus der Zeit nach der Entwerthung des öster. Gulden können ja im gleichen Werthe zurückbezahlt werden; ist der Gulden nur 90 kr. werth, so sind 100 fl. auch um 10 Prozent zu reduzieren, also auf 90 fl. u. s. w. Ausgelegte Kapitalien vor der Entwerthung der Gulden, müssen ihren ganzen Werth behaupten. Damals war der Gulden = 100 kr. oder 2 Fr. 50 Cts., also im vollen Werthe, somit kann von einer Reduktion rechtlich keine Rede sein: 100 fl. sind also = 100 fl. oder 250 Franken. Seit der Entwerthung der Gulden bezogen die Kapitalisten nur 5 entwerthete Gulden Zins, mußten folglich einen Schaden von 10 bis 20 Prozent tragen. Das Ansinnen auch diese vollwerthigen Kapitalien mit 100 fl. entwerthetem Gelde zurückzubehalten, würde jenem Kommunisten gleichen, der in einem Kleiderladen sich einen neuen Rock ankauft, dafür eine Handschrift auf Jahr und Tag statt Baarzahlung hingab. Nach dieser Zeit kommt der Kommunist und will an Bezahlung den alten, abgebrauchten, fadenscheinigen Rock dem Kleiderhändler zurückgeben. Nichts da! sagte der Letztere: Bezahle den neuen Rock nach dem Preise, oder verschaffe mir einen gleichen neuen Rock, nebst Zinse. Wer mit dieser Darstellung der Thatsachen und sachlichen Verhältnisse nicht einverstanden ist, mag meinetwegen andere Wege gehen. Aber ein Monopol über Meinungen und Ansichten sich allein ansprechen wollen, wie es leider! der Fall ist, gleicht einer Tyrannei, die einem rechtlichen Staate nicht zuträglich sein kann und darf.

Ein Freund des Rechtes und der Wahrheit.

Thermometerstand nach Reaumur in Baduz.

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.	
März	14	+ 1	+ 2 1/4	+ 1/4	trüb; schneit
"	15.	+ 2	+ 5	+ 4	"
"	16.	0	+ 6	+ 4	fast hell
"	17.	+ 1	+ 7 1/2	+ 6	" "
"	18.	+ 2 1/2	+ 4	+ 3	trüb
"	19.	+ 2	+ 8 1/2	+ 10 1/2	"
"	20.	+ 9	+ 12 1/2	+ 8	halb hell.

Telegrafischer Kursbericht von Wien.

21. März	Silber.	107 60
	20-Frankenstücke	9.71

Druck von Heinrich Graf in Feldkirch.